

Priester aus Leidenschaft

Ein Mann, den man nie vergisst

„Du bist Priester aus Leidenschaft, oder gar nicht. Du bist Priester im Auftrag Christi für die Menschen, nicht für Papst und Bischöfe.“

Ich weiß nicht, wer diese Worte formulierte. Sie sind zu lesen in der Danksagung der Angehörigen und Freunde des verstorbenen Pfarrers Erich Froitzheim aus Marmagen für die Anteilnahme an dessen Beerdigung, erschienen in der „Kölnischen Rundschau“ vom 20. September 1997. Pfarrer Froitzheim verstarb am 17. August 1997 im Alter von 85 Jahren. Der Verstorbene und ich, wir waren Beinahe-Freunde, zumindest verstanden wir uns sehr gut. Sein Tod hat mir eine Zeitlang arg zu schaffen gemacht.

Erich Froitzheim war ein feiner Mann, ein Mensch und Priester, wie man ihm nicht jeden Tag begegnet. Wer immer sich das oben angeführte Zitat ausgedacht hat, – treffender hätte er den Marmagener Pastor nicht charakterisieren können. Jedes Wort, jeder Buchstabe spiegelt die Wesenszüge des Geistlichen wieder, der bei seinen Pfarrkindern und auch weit über Marmagens Ortsgrenzen hinaus bekannt, geehrt und geachtet war. Freilich gab es auch Gegner in seiner „Schafherde“, konservative Starrköpfe, von denen sich der fortschrittliche Pastor Froitzheim aber nicht „an den Karren fahren“ ließ.

Flüchtig kannte ich den Pastor zunächst von Kinobesuchen her. er führte in der heimischen Turnhalle die „Pfarr-Lichtspiele Marmagen“, brachte stets aktuelle Filme auf sein Programm und hatte in aller Regel an den Wochenenden ein ziemlich volles Haus. Wir jungen Burschen aus Blankenheimerdorf fuhren gelegentlich nach Marmagen und kamen dabei auch mit dem Pastor in Kontakt, den wir schon damals als „umgänglichen Mann“ kennenlernten und einstuften. Später waren meine Frau und ich oft unter den Kinobesuchern.

Engeren Kontakt zu Erich Froitzheim fand ich durch meinen Beruf als Fahrdienstleiter beim Bahnhof Nettersheim. Der Pastor erhielt die schweren schwarzen Filmkoffer per Bahnexpressgut zugesandt, er selber schickte sie dann nach der Vorführung weiter ans nächste Kino. Somit war er ständiger Kunde bei uns und zumindest ich freute mich bereits im Voraus auf seinen Besuch. Wenn er da nämlich ein wenig Zeit mitbrachte, gab es immer eine interessante und oft sogar spannende Diskussion. Mit ihm konnte ich über alles reden, ich konnte ihm die unmöglichsten Fragen stellen, er blieb mir nie eine Antwort schuldig. Wir haben oft über heikle Themen diskutiert und Erich Froitzheim vertrat dabei geradezu „gnadenlos“ seinen Standpunkt, auch wenn dieser nicht unbedingt ins Konzept der kirchlichen „Obrigkeit“ passte. Für diese Haltung war der Marmagener Pastor bekannt.

Erich Froitzheim war einer der ersten Pfarrer in unserer Region, der in den 1970-er Jahren die „Bussandacht“ anstelle der Beichte einführte und damit bei seinen konservativen Amtsbrüdern gewaltig ins Fettnäpfchen trat. Über dieses Thema haben wir beide einmal ausgiebig diskutiert und er machte mir ganz deutlich und unmissverständlich seinen Standpunkt klar: „Die Bussandacht ersetzt lediglich die Beichte der „kleinen“ Alltagssünden. Wer eine schwere Sünde begangen hat – eine `Todsünde´ im Sinne der Kirche – kommt auch bei mir am Beichtstuhl nicht vorbei.“ Deutlich abschwächend fügte der Pastor dann aber noch hinzu: „Aber wer von uns begeht schon eine Todsünde!“

An dieser Frage erhitzten sich damals die Gemüter der gläubigen Christen über alle Maßen. Was bei dem Einen noch „durch ging“, war beim Nächsten bereits ein Kapitalverbrechen, eine beichtpflichtige Todsünde. Sehr im Vordergrund stand dabei die Sexualität, und auch über dieses heikle Thema sprach ich mit Pastor Erich Froitzheim. Als ich ihm erzählte, dass nach den „Lehren“ meiner Jugenderzieher „fleischliche Lust ohne Kinderwunsch“ auch

in der Ehe eine Todsünde bedeute, wurde Erich Froitzheim sichtlich böse und meinte lautstark: „Wer sagt das?“ Das habe ich ihm natürlich nicht verraten.

Nachdem ab 1963 der schwedische Ingmar Bergmann-Film „Das Schweigen“ in den Kinos angelaufen war, setzte ihn auch Pastor Froitzheim auf sein Programm, – und entfachte einen Sturm der Entrüstung bei den strenggläubigen und aufrechten Christen, die sich unverzüglich beim Bischof in Aachen beschwerten. Der verbot kurz vor dem geplanten Termin die Aufführung des Films bei den Pfarr-Lichtspielen Marmagen. Als Erich Froitzheim montags den nichtaufgeführten Film zu uns zur Weiterbeförderung brachte, unterhielt ich mich mit ihm über die Verbotsgeschichte und er grinste so richtig niederträchtig: „Ich habe ihn gesehen.“

Offensichtlich hatte er sich allein den Film in seinem Kino angeschaut. „Das Schweigen“ war damals wegen einiger, zu der Zeit noch als absolutes Tabu eingestufte Sex-Szenen, in der „anständigen“ Gesellschaft verschrien, heute würde man damit den berühmten „müden Hund“ nicht mehr hinter dem Ofen hervorlocken. Auf meine Frage, ob denn da tatsächlich so gravierende Undinge zu sehen seien, meinte der Pastor schmunzelnd: „Es sind ein paar Ferkessereien (Ferkeleien) drin – aber da stehen wir doch drüber.“

Ich schrieb es bereits und wiederhole es hier gern: Pastor Erich Froitzheim war ein feiner Mensch. Da lief irgendwann in den 1960-er Jahren bei ihm ein Film (den Titel weiß ich nicht mehr), den meine Frau und ich gerne anschauen wollten. Unser Handicap: Daheim schlief unser Söhnchen den Schlaf des Gerechten, der in aller Regel durch nichts zu beeinträchtigen war. Es zog aber ein Gewitter auf und wir standen unschlüssig am Kinoeingang. Der Pastor kam, hörte sich unser Problem an und schlug vor: „Gehr ruhig rein, ich passe auf und sage euch Bescheid, wenn es bedenklich wird.“ Der Hauptfilm hatte soeben begonnen, da kam Erich Froitzheim zu uns: „Fahrt besser heim, es donnert ziemlich mächtig.“ Er zahlte uns das Eintrittsgeld zurück und wir fuhren dankbar heimwärts.

Es war auf der Marmagener Kirmes, irgendwann ebenfalls in den 1960-er Jahren. Zu „halb-später“ Abendstunde erschien Pastor Froitzheim im Saal Kranz, wo ziemlicher Hochbetrieb herrschte. In einer kurzen Ansprache freute er sich mit den Saalbesuchern über das gelungene Fest, erwähnte dann aber auch, dass ein schwerkrankes Marmagener Mädchen dringend einen Rollstuhl brauche. Der alte Hut, mit dem der Pastor von Tisch zu Tisch zog, war nach Beendigung der Sammelaktion ziemlich gefüllt.

Erich Froitzheim hat mir einmal erzählt, wie und warum er mit der Filmerei in Berührung kam. Das war im Krieg, als er in der Truppenbetreuung tätig war. Zu seinem „Handwerkszeug“ gehörte damals der Schmalfilmprojektor, dessen Technik den Betreuer faszinierte und die Initiative für das spätere mobile „Saalkino“ in Marmagen lieferte. Mit diesen Filmabenden fand der Pastor in seinem Ort viel Anklang, daraus entstanden dann letztlich die „Pfarr-Lichtspiele Marmagen“ mit regelmäßigen Vorführungen in der örtlichen Turnhalle neben der Kirche. Ein stets aktuelles Programm und die hochmoderne 10 Meter-Breitwand für die Vorführung von Cinemascope-Filmen, verhalfen dem Kino zu überregionalem Interesse.

Mich selber hat schon während meiner Volksschulzeit die Schmalfilmerei interessiert. Da nämlich gab es zu Lehrers Namenstag (Josef) ein paar Stunden „Schulkino“ mit 16 Millimeter-Stummfilmen. Die Vorführtechnik und überhaupt die gesamte Filmmaterie haben mich schon damals fasziniert. Heute besitze ich selber längst ein solch uraltes, aber noch einwandfrei funktionierendes Stummfilmgerät und einem Stapel 120 Meter-Filme. Als Pastor Erich Froitzheim davon erfuhr, hat er mir einmal während einer Vorführung sein Kino „in Betrieb“ gezeigt und ich war begeistert von dessen hochmoderner Einrichtung.